

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1865

1865

No. 28. (5. März 1865)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 7½ gl. Insertionsgebühr für die zweimal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 sm. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Reußenstraße Nr. 157, entgegengenommen.

N^o. 28.

Oldenburg, Sonntag, 5. März.

1865.

Nachrichten aus der Heimath.

Aus Butjadingen. In der Schweiburger-Mühle kauft man jetzt Kaffee per Pfd. 1 gl. Wünschenswerth wäre es wenn das Brod auch mal ein wenig im Preise sinken würde. Doch wird es in dem Schweiburger-Mühlen-Haufe noch immer für 15—16 gl. notirt während man es in Reiland per comptant für 12 gl. 1 sw. kaufen kann. SS

R. Burhave, 1. März. Heute Abend gegen 9 Uhr alarmirte die Sturmlocke unsern Ort. Jeder, von Schrecken erfüllt, setzte sich in Bewegung. Es brannte ein Haus, worin der Schneider Decker und der Maler Hanken wohnten. Schon prasselten die Flammen aus dem Dache und glaubte man nicht des Feuers Herr zu werden. Zum Glück war jedoch Wasser nahe und da es an Hülfe nicht fehlte, so war binnen kurzem das Feuer gelöscht. Dasselbe soll auf dem Boden entstanden sein; durch welchen Umstand und auf welche Weise, ist bis jetzt ein Räthsel. — Das Gebäude hat wenig Schaden gelitten, wogegen das Mobilien ic. der Bewohner, obgleich nichts davon verbrannt, umso mehr beschädigt sein wird. Dasselbe ist sämmtlich in der Absicht es zu retten aus dem Gebäude entfernt und liegt verwirrt, zum Theil in Schmutz und zerbrochen, umher.

Decker ist bei der „Dresdener“ und Hanken bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft versichert, welche Gesellschaften jedoch mit dem Schrecken davongelommen und nur einen geringen Schaden zu ersetzen haben werden.

****Hoffe.** Vor längerer Zeit hatte die Frau eines abwesenden Steuermanns in unserm benachbarten Dorfe das Unglück, mit einer Tracht Dorf durch den morschen Boden zu brechen und für todt aufgehoben zu werden. Sie muß noch jetzt fast immer das Bett hüten. Der Eigenthümer des Hauses, ein reicher Gutsbesitzer, kommt einige Tage nach dem gedachten Vorfall zu der Kranken und fragt nach ihrem Befinden. Diese, vor Schmerz kaum fähig zu sprechen, erwiedert, „so ziemlich und hoffe ich, daß Sie die Kosten bezahlen.“ „Was! ich Kosten zahlen,“ erwiederte der Gutsbesitzer? „Nein, im Gegentheil, wie können Sie sich einfallen lassen, meinen, in dem von Ihnen bewohnten Hause befindlichen Boden zu zerbrechen?“

Die Leute, welche ihn kennen, meinen, er habe Spaß gemacht . . . Kammt der woll up an!

Barel, 17. Febr. In Bockhorn wurde dieser Tage ein Knecht beim Dorffahren von dem umschlagenden Wagen sofort getödtet. (Gem.)

Widdoge, 19. Febr. Zu der auf heute angeetzten Wahl eines Pfarrers erschienen von 76 wahlberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde 35, von denen 34 ihre Stimme für den Hilfsprediger Frisius abgaben, der mithin gewählt ist. (3. N.)

Friesonthe, 16. Febr. Gestern Morgen brannte das Wohnhaus nebst dem Brennereigebäude des Brammweindren-

ners Gieß zu Ramsloh total ab. Versichert soll der Eigenthümer sein Eigenthum nicht haben. (N.)

Karum, 14. Febr. Das in der Bauerschaft Karum, Gem. Vatum, am 29. v. M. stattgehabte Brandunglück hat noch ein zweites Unglück zur Folge gehabt. Es ist das sechsjährige Tochterkind des Schusters Sommers bei der Rettung der herabfallenden Strohdede theilweise befallen und so wesentlich, besonders an Gesicht und Händen, verletzt, daß es heute nach furchtbaren 4-tägigen Leiden verschieden ist. (N. 3.)

Nachrichten aus der Fremde.

Amerika.

New-York, 11. Febr. Die neuesten aus dem Staate Ohio hier angelangten Zeitungen berichten über ein Verbrechen oder vielmehr über eine Complication von Verbrechen, von denen die Criminal-Annalen entschieden bisher kein zweites Beispiel aufzuweisen haben. Vor einigen Wochen eröffnete ein junger Mann, David Divins, 25 Jahr alt, von angenehmem Aussehen, zu Grafton ein Recrutirungs-Bureau für Rekrutierung eines der Regimenter, welche der Staat Ohio hält. Er gab sich für unverheirathet aus. Kurze Zeit nach seiner Ankunft machte er die Bekanntschaft einer reichen Kaufmannstochter, in die er sich verliebte. Er ward von ihr wiedergeliebt, das junge Paar suchte die Zustimmung des Vaters zur Verheirathung nach und erhielt sie. Der Glende war nun aber bereits verheirathet, seine Frau wohnte in Goldwater in Michigan, und er beschloß, sie zu tödten, um die gedachte neue Verbindung eingeben zu können. Montag den 30. Januar reiste er von Grafton nach Hause ab. Er kam noch an demselben Tage dort an und ward von seiner Frau, die bei seinen Eltern wohnte, auf das Zärtlichste empfangen. Tags darauf machte er einen Ausflug in die Umgegend und kehrte Abends 11 Uhr mit einem Fuhrwerk, das er gekauft, in das Haus seines Vaters zurück. Während seiner Abwesenheit war seine Frau von Kindesnöthen befallen worden, und da ihr Schwiegervater zum Besuche eines Nachbarn gegangen war, ließ Divins Mutter zu ihm und forderte ihn auf, eine Hebeamme herbeizuholen. Just in diesem Augenblicke trat David Divins in das Zimmer, wo seine Frau auf dem Schmerzensbette lag. Ohne sich durch das Geschrei des armen Opfers rühren zu lassen, zog er ein Messer und stach damit so lange auf die Unglückliche ein, bis sie den Geist aufgegeben hatte. In dem Augenblicke, als eben dieser entsetzliche Mord vollbracht war, traten Vater und Mutter des Mörders ins Zimmer. Ohne auch nur einen Moment zu zögern, tödtete er Beide auf dieselbe Weise, in der er seine Frau gemordet hatte. Er trug die Leichen in den Keller, steckte dann das Haus an allen vier Ecken in Brand, entfloh und erreichte die nächste Eisenbahn-Station, wo er den nach Grafton gehenden Zug zur Rückreise benutzte. In der Aufregung hatte er nun aber das gekaufte Fuhrwerk vergessen und der Verkäufer leitete, das dasselbe unweit der Brandstelle aufgefunden ward, den Verdacht

auf David Bivins, der am nächsten Tage in Grafsen verhaftet ward und seine Gräueltthaten eingestand. Man fand die Börse seines Vaters und den Trauring seiner unglücklichen Frau bei ihm. Beides hatte er also den Leichen noch geraubt. Das Benehmen des Verbrechers seit seiner Verhaftung ist so unglücklich, daß man ihn entweder für einen Wahnsinnigen — was zur Ehre der Menschheit sehr wünschenswerth wäre — oder für einen Simulanten halten muß. Er erzählt nicht nur Jedem, der ihn hören will, alle Einzelheiten des grausigen dreifachen Mordes mit der größten Kaltblütigkeit, sondern er wundert sich auch über die Neugier, deren Gegenstand er natürlich ist — „Habe ich denn so etwas Außerordentliches in meinem Gesicht?“ ruft er aus. „Was habe ich denn Besonderes gethan? Ich habe eine junge Frau, eine alte Frau und einen alten Mann getödtet! Was ist dabei weiter Erstaunliches? Andere haben schon viel Schlimmeres gethan! Hier, Ihr Lumpenpack, nehmt diese Autographen von mir und hebt sie Euch auf!“ — Und er wirft Papierschnitzel unter die Menge, die seinen Namenszug tragen. Das Volk wollte ihn „lynchen“ und es ist den Behörden nur mit großer Mühe gelungen, ihn in Sicherheit zu bringen. Er wird von den nächsten Affsen abgetrennt werden. Da der Michigan-Staat aber die Todesstrafe abgeschafft hat, so wird ihn nur lebenslängliches Zuchthaus treffen können.

Bermischte Nachrichten.

— Wir lesen in den „Dressd. Nachr.“ Folgendes: Die kleine zwölfjährige, in Altenburg lebende Enkelin des Postformachers Schurig in Dresden las neulich in der Zeitung, wie der Baron Rothschild zu Paris der kleinen Prinzessin Metternich eine reizend schöne Puppe zum Geschenk gemacht hatte. Im Herzen der kleinen Altenburgerin wurde sofort der Wunsch rege, auch so eine Puppe zu besitzen. Wer aber soll ihr den heißen Wunsch erfüllen? Halt! Rothschild in Paris. Der Mann hat ja Kaiserin und Königen geholfen, warum nicht auch der kleinen Bertha in Altenburg. Ganz in der Stille und ohne ihren Eltern nur ein Wörtchen zu sagen, schreibt das Kind nachstehendes Brieflein an den Krösus: „Lieber Herr Rothschild! Eben lese ich in unserer Zeitung, daß Sie der kleinen Prinzessin Metternich eine so schöne Puppe geschenkt haben, und da mir meine Mama sagte, daß Sie so reich wären und ich für mein Leben gern auch eine Puppe aus Paris hätte, so bitte ich Sie, mir doch auch eine zu schicken, wenn auch keine so große prachtvolle, doch eine kleine recht reizende. Herzlich grüßend verbleibe ich Ihre Bertha in Altenburg in Sachsen. Mein Vater heißt Carl Niemer, wohnt Johannisgasse Nr. 117.“ Nach Verlauf von vierzehn Tagen kommt von Paris mit der Post eine Kiste an Bertha's Aeltern. Diese zerbrechen sich fast den Kopf und sinnen, wer wohl aus Paris an sie schreiben und etwas schicken könne. Die Kiste wird von allen Seiten betrachtet, geöffnet und — es entfaltet sich eine reizend schöne Puppe, in deren Hand man eine Visitenkarte erblickte, worauf der Name „Le Baron James de Rothschild“ steht.

Die Volks-Zeitung schreibt: „Der Kurfürst von Hessen, der Niebefestge, hat endlich doch seinen Meister gefunden. Er hat Ullmann, dem Führer der Patti-Karawane, weichen müssen, so unglücklich es klingt. Dieser hatte in Kassel nämlich das Theater gemiethet. Der Intendant verlangte als „selbstverständlich“ für den Kurfürsten freien Zutritt in die Hofloge. „Fällt mir nicht ein,“ sagte der nicht leicht zu erschütternde Impresario, „will Hoheit in mein Theater, so muß Hoheit bezahlen.“ „Da, aber die Beleuchtung muß wenigstens vergütet werden.“ „Ist Ihre Sache, wird kein Licht angesteckt, so singen meine Leute im Dunkeln, das verstehen sie auch.“ Der Intendant meldete zitternd seinem Herrn und Gebieter die „furchtbare Frechheit“ des Fremdlinge. Da aber lachte der Fürst und sagte in seiner echt lakonischen Weise: „Ist ein grober Hund. Gefällt mir. Werde zahlen!“ Und also geschah's. Serenissimus erlegte 15 Goldfische und ließ ein helles Licht leuchten, als bis jetzt in Hessens Volksschulen glänzt.“

Berlin, 12. Febr. Der deutsche Handelstag wird voraussichtlich auf Mitte Juni anberaumt werden. Als Ort desselben wird Braunschweig vermuthlich festgehalten werden.

Rom, 5. Febr. Das heilige Collegium zählt 59 Mitglieder, deren sind 6 Kardinalbischofe, 44 Kardinalpriester, 9 Kardinal-Diaconen. 12 Kardinalstitel sind vacant. Kardinal Antonio Tosti, der älteste, zählt 89 Jahre, der jüngste, Giuseppe Milefi-Pironi-Ferretti, ein Vetter des Papstes, 48. Die kirchliche Hierarchie besteht aus 12 Patriarchaten, 154 Erzbischöfthümern, 689 Bischöfthümern. Rechnet man zu diesen 855 (728 sind besetzt) die Siege in partibus, wovon 235 (34 Erzbischöfthümer und 201 Bischöfthümer) ihre Titulare haben, so ergibt sich, daß 963 Bischöfthümer verliehen sind.

Weimar, 18. Febr. Der Landtag hat in der heutigen Sitzung den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen.

Berlin. In Danzig ist der Submarine-Ingenieur Bauer eingetroffen, um mit dem technischen Director der königlichen Werft wegen des Baues von unterseeischen Fahrzeugen zu conferiren.

Stettin. Die Vorbereitungen zu der im Laufe dieses Sommers hier in Stettin stattfindenden internationalen Thierschau und landwirthschaftlichen Ausstellung schreiten rüstig vorwärts. Namentlich sind zu der vom Ministerio gestatteten Lotterie 60,000 Loose à 10 gl., die gleichzeitig als Entreebillets dienen, im Vertrieb gebracht.

— In der französischen Postverwaltung ist die Einrichtung im Werke, daß die Briefträger und Postboten in Städten und auf dem Lande außer ihrer Brieftasche noch eine verschlossene Tasche tragen sollen, in welche die zu besorgenden Briefe gethan werden, so daß diese Postbeamten in Zukunft Briefvertheiler und Briefempfänger zugleich sind und das Publicum der Mühe überhoben ist, seine Briefe selbst zur Post zu besorgen.

— Die Einwohnerzahl der Erde beträgt nach der „Alceille medicale“ 1288 Millionen. Davon gehören der kaukasischen Race an 369 Millionen; der mongolischen 552 Mill.; der malaiischen 200 Mill. Sprachen giebt es auf der Erde 3604; Religionen 1000. Es sterben im Jahre 333,333,333 Menschen; an einem Tage 91954; in einer Stunde 3730; in einer Minute 60; während jeder Secunde 1 Mensch.

Gemäldeausstellung in der Union.

Die Besucher der in der Union veranstalteten Ausstellung, welche nur aus Gemälden besteht, die zum Besten des Augusteum-Baufonds verlost werden sollen, werden mit uns erfreut und erstaunt gewesen sein über die Zahl und den Werth der gesammelten Kunstwerke. Wenn in neuer Zeit die Künstlerschaften von Düsseldorf und Dresden es unternahmen, zur Gründung von „Künstlerhäusern“ Verloosungen zu veranstalten und hierbei eine bedeutende Anzahl von Kunstwerken aufbringen konnten, so ist dieß nicht zu verwundern, indem die deutsche Kunstgenossenschaft, seit mehreren Jahren einheitlich constituirt, sich als ein Ganzes fühlt, und jeder Genosse gern dem Bruder zur Erreichung seines Zweckes beitragen hilft, des Gegendienstes im nöthigen Falle gewiß. Der Kreis aber, welcher bei unserem vorliegenden Unternehmen zur Beihülfe herangezogen werden konnte, wird nur klein gewesen sein; um so mehr aber freut es uns zu bemerken, daß von den Künstlern, welche in den letzten Jahren zu Oldenburg in nähere Berührung getreten waren, nur wenige ihre Unterstützung versagt haben. — Unter den Namen des Catalogs finden sich einige vom besten Klange, wie Carl Rahl, Ernst Willers, Friedrich Kaulbach, von Wille, Bergmann, und von unseren jüngeren Landsleuten Emil Volkens, Fitzer und tom Dieck, welcher die photographische Wiedergabe seiner vortrefflichen Zeichnungen aus der Farnesina in Rom geschenkt. — Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin und Seiner Hoheit dem Herzog Limar verdannt das Verloosungs-Comité eine große Anzahl von zum Theil bedeutenden Werken, Dilettanten haben uns recht erfreuliche Proben ihrer künstlerischen Beschäftigung geliefert, und auch Kunstfreunde haben sich von manchem in ihrem Besitze befindlichen Kunstblatte, um das Unternehmen zu fördern, getrennt. —

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, an die zu solchen Zwecke hier gesammelten Kunstwerke den Maasstab einer strengen Kritik zu legen; es möchte aber dem glücklichen Gewinner eines oder des andern der Bilder nicht unerwünscht sein, einige Notizen und Erläuterungen über dieselben zu hören und wir wollen gern das uns darüber Bekannte mittheilen:

Nr. 1. Carl Rahl, Bacchantin. — Dieser weibliche Kopf kann wohl als Bacchantin bezeichnet werden, wenn auch die herkömmlichen Attribute fehlen, da die Körperhaltung, das schwimmende Auge und das etwas Dissolute der ganzen Erscheinung wohl zum Typus des Bacchantischen gehören. — Das Bild mag ursprünglich eine Studie zu einer größeren Composition gewesen sein. — Der uns Allen hier liebgewordene Meister ist auch in diesem Werke nicht zu verkennen; seine Schöpfungen zeigen uns immer kräftige, energische Naturen, voll Leidenschaft und von heissem Blute; die Färbung ist tief und leuchtend, Mitte haltend zwischen den Venetianern und dem, dem Künstler geistig verwandten, Rubens. —

Nr. 2. v. Wille, Mondscheinlandschaft. — Ein charaktervolles Bittchen, zu dessen Wirkung das alte Schloß (Motiv von Strauweiler in der Wuppergegend) mit den Lanzknechten, welche einen Anschlag auszuführen scheinen, wesentlich beiträgt.

Nr. 2. Figger in Rom, italienische Landschaft mit mythologischer Staffage. — Die Versuche dieses Bilds denen zu wollen, werden gewiß Meinungsverschiedenheiten und Zweifel erregen, um so mehr mag vielleicht eine Aufklärung willkommen sein. — Der junge Künstler, der bewundernd und staunend zwischen den Denkmälern des alten Roms und seiner Campagna umherwandelt, merkt bald, wie hier das Heidenthum noch nicht ganz ausgestorben, wie es noch in das moderne Leben hineinspielt, und im Aberglauben einen Ausprägungspunkt hat, und leicht gestaltet sich ihm diese Wahrnehmung zum künstlerischen Motiv. — Wenn die Ziegen keine Milch geben wollen, so haben die kleinen Feldgötter, die Faunentöchter, Trabanten des großen Pan, verschuldet, welche, während der Hirt unter dem improvisirten Zeltdach mit seinem getreuen Pflanz den Schlaf des Gerechten schläft, aus ihren Höhlen, in die sie sich vor der modernen Cultur zurückgezogen haben, hervorkriechen, sich einer armen Ziegenmutter bemächtigen und ihr die Milch ansaugen. — Erzürnt und mit dem Vorsatz, diesen Frevel zu stören, sehen wir den Hauptbock der Herde sich nahen. — Das Bild, ein Erstlingswerk unseres jungen, talentvollen Landsmannes, macht, was Humor des Motivs, Anordnung der Figuren und Colorit anbelangt, den besten Eindruck, und giebt Zeugniß von einem Streben, das sich von der großen Straße möglichst fern halten möchte. — Hätten wir etwas zu erinnern, so wäre es der Umstand, daß wir die eigentliche Pointe des Motivs, das Ausaugen der Milch, nicht deutlich und klar genug ausgedrückt finden, indem der Kleine, dem das Geschäft des Ausaugens obliegt, durch Nebenfiguren, Gras und Schatten, zu sehr versteckt ist.

Nr. 6. Eversen, Stadtansicht. — Der Künstler ist ein Schüler und schon würdiger Rivale des berühmten Architekturmalers Springers in Amsterdam; seine Bilder sind in steigendem Werthe.

Nr. 7. Ernst Willers, Acrocorinth. — In dieser herrlichen Landschaft, welche einen der interessantesten und durch Sage und Geschichte verherrlichten Punkte des alten Hellas uns vorführt, begegnen wir dem fertigen, gewiegten Künstler, der Stimmung und Färbung seines Bildes der Natur des Gegenstandes so anzupassen weiß, daß er ein einheitliches Ganze uns gegenüberstellt, das in allen seinen Theilen die künstlerische Bedeutung des Motivs uns zum Bewußtsein bringt; es ist dies eine ächt historische Landschaft.

Nr. 10. Niemann, Genrebild. — Eine Mutter säbelt dem Töchterchen, das an seiner Puppe Etwas zu nähen hat, die Nadel ein. Der scheinbar unbedeutende Stoff ist in ansprechendster Weise behandelt, die Einzelheiten des Zimmers sind vortrefflich ausgeführt, so daß ein Bildchen geschaffen, das an die besten der alten holländischen Schule erinnert.

Nr. 19. Bergmann, Waldmühle. — Der Künstler ist eigentlich Historienmaler und weiß mit Geschick den Ton und die Haltung zu treffen, denen wir in älteren Bildern begegnen. — Hier versucht er sich mit Glück als Landschaftler und führt uns in effectvoller Weise ein phantastisches Stück

Waldnatur vor, das in der Art, wie es dargestellt, ebenfalls an ältere Meister erinnert, ohne daß wir dem Künstler eine äußerliche Nachahmung vorwerfen könnten.

Nr. 22. Köppen aus Brake in München, Tag und Nacht. — Der Genius des Tages erweckt den Genius der Nacht durch einen Kuß; gewiß ein entsprechendes Bild, das in der Weise der späteren italienischen Schule ausgeführt.

Nr. 24. Friedrich Kaulbach, Gruppe aus einem historischen Gemälde. — Der hier dargestellte weibliche Kopf mit dem Kinde, ist der für das Maximilianum in München gemalten Krönung Karls des Großen entnommen. — Wir müssen uns in dem vorwurfsvoll und schmerzhaft ausblickenden Frauenantlitze die Wittve Calmanns, Berengaria, die Schwägerin Kaiser Karls, denken, welche als Zeugin der unerwartet und überraschend eintretenden Krönung Karls, alle Hoffnung entwandten sieht, ihren Kindern den Besitz der ihnen entzogenen Erblande zu verschaffen. Bekanntlich liegt hier ein Anachronismus vor, allein der Künstler mag durch die Bedeutsamkeit des Motivs dazu bewogen gewesen sein. — Der Kopf ist von feinsten Ausführung und ergreifender Wirkung; er könnte jeder Mutter angehören, welche das Geschick über Ungerechtigkeit, die ihrem Kinde widerfahren, anlagen zu müssen glaubt.

Nr. 25. Leonhardi, Gebirgslandschaft und

Nr. 26. Schreiner, Waldlandschaft; zwei tüchtige und ansprechende Bilder; legeres namentlich für uns Oldenburg, durch glückliche Wiedergabe des Charakters des Hasbruch und seiner prächtigen Eichen.

Nr. 32. Gedenbrecher, Constantinopel. — Der Künstler hat seinen Standpunkt gewählt, wo man über die Stadt hinweg nach dem Marmorameer hinblickt; er scheint ein Schüler oder Nachahmer Oswald Achenbachs zu sein, an den Farbe und Luft erinnern.

Nr. 33. Eduard Volkers hat uns einen seiner beliebten Pferdeställe geschickt und hiermit eine glückliche Variation des alten Themas gegeben. — Die Farbe ist fein und namentlich der Luston an dem Pferde rechts vortrefflich; nur mit dem auf das Stroh fallenden Sonnenstrahl möchten wir nicht ganz einverstanden sein.

Nr. 42. Friedrich Voos, holsteinische Küste. Das Motiv der prächtigen Composition ist von der östlichen Küste Holsteins aus der Gegend von Steef und Hasberg im Lande Oldenburg entnommen, wo durch frühere Einbrüche des Meeres sich Binnengewässer gebildet haben, über welchen hinüber die Ostsee ihre blauen Linien zieht.

Nr. 50. Heinrich Willers, Portrait des Großherzogs Paul Friedrich August. — Es ist sehr dankenswerth, daß zu der Verlosung auch dieses Portrait, sowie die von Herrn Köbel verfertigte Büste, gegeben worden sind, denn sie zeigen uns ja am glücklichsten den Mittelpunkt an, um den sich bei unserem Unternehmen unsere Gedanken und dankbaren Empfindungen bewegen sollen. — (D. 3.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde:

Gottesdienst, am Sonntage Invocavit, 3. März.

Erster Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Pralle.

Zweiter Hauptgottesdienst (10½ Uhr): G. R. N. Dr. Nielsen.

Nachmittagskirche (3 Uhr): Pastor Roth.

Am Freitag, den 10. März.

Passionsgottesdienst (10 Uhr): Pastor Führen.

Am Sonnabend, den 11. März.

Beichtandlung: (11 Uhr): Pastor Pralle.

(3 Uhr): fällt aus.

Verzeichniß der vom 24. Februar bis 3. März Copulirten, Proclamirten, Getauften und Beerdigten.

Copulirte: Stadt: Keine. — Landgemeinde: Keine.

Proclamirte: Stadt: Keine. — Landgemeinde: Keine.

Geborne und Getaufte: Stadt: Karl Gerh. Ed. Pophanten, Mettenfr. Wilh. Gerh. Schröder, Dener Chaussee. Soph. Christ. Magd. Dinklage, Bürgereschtr. Joh. Mar. Wilh. Junke, Haarenstr. Hays,



unget. Tochter. Jenny Marie Minna Stalemann, Blumenstr. — Land-
gemeinde: Joh. Gerb. Böhlen, Eghorn. Joh. Heinr. Fried. Niels Goyer,
Donnerschnee. Anna Marg. Bernb. Koopmann, Coerffen.

Geerdigte: Stadt: Heinr. Mart. Behrens, Staustr., 1 3. 3. M.
21 T. Bahle, todtgeb. Tochter. Kath. Müller, geb. Gerdes, Staustr.,
58 3. 1 M. 21 T. Karl. Wilh. Gerb. Gerdes, Radorfstr., 6 M.
6 T. Hape, unget. Tochter, Radorfstr., 1 M. 5 T. — Landge-
meinde: Ludw. Heinr. Wiffers, Brinkfyer, Radorf, 41 3. 10 M. 22 T.
Anna Marg. Bisselmann, geb. Deltjen-Bruns in Behnen, 59 3. 4 M.
21 T.

Wechsel- und Effecten - Course.

	2. März.	3. März.
Bremen		
Amsterdam f. S.	—	130 ¹ / ₂
2 Mt.	—	129
Hamburg f. S.	138	—
2 Mt.	136 ³ / ₄	—
London f. S.	—	615
2 Mt.	—	610
4 ¹ / ₂ % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer. Käufer. Bezahlt.		
in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen	101	—
4 ¹ / ₂ % do. St.-Sch.-Sch. in Gold		
excl. Zinsen von 1858 bis 60	101	—
3 ¹ / ₂ % do. do.	90	89 ¹ / ₂
4 % Brem. Börsenanl. do.	101	—
6 % Prior.-Obl. d. Nordd. Loyd		
excl. Zinsen	101	—
Actien d. N. Loyd in G. excl. Z.	—	95
Actien d. Brem. Bank excl. Zins.	115	—
Preuß. Cassen-Anw. u. Bank. = N.	110 ⁵ / ₈	110 ⁷ / ₈
Preuß. Courant	110 ³ / ₈	110 ⁵ / ₈
Disconto der Bank	4 ¹ / ₂ %	—

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 4. März 1865.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 8 ¹ / ₂ gf.	9 Thlr. 8 ² / ₃ gf.
" " prß. Cassenssch.	9 Thlr. 8 ² / ₃ gf.	9 Thlr. 9 gf.
Pistolen gegen Courant	110 ¹ / ₂ %	110 ⁵ / ₈ %
" " prß. Cassenssch.	110 ⁷ / ₁₂ %	110 ³ / ₄ %
Preuß. Cassenssch. gegen Crt.	1 ¹⁰ / ₁₀ % Decort	al pari.
Haunob., Leipziger do.	1 ¹⁰ / ₁₀ % "	" "
Wilde do.	1 ⁵ / ₅ % "	1 ¹⁰ / ₁₀ % Decort.
Preussische Bankwechsel (kurz)	1 ⁴ / ₄ % "	1 ⁸ / ₈ % "
do. do. (lang)	4 ⁰ / ₀ p. a. Disc.	3 ⁰ / ₀ p. a. Disc.
4 % Oldenb. Landes-Obl.	101 ⁰ / ₀	101 ¹ / ₂ %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere ic. werden, wenn vor-
rätbig, zum Tagescourse netto abgegeben.)

Marktpreise.

Oldenburg, den 4. März.

Woggen à Scheffel	44—45 Ort.	Bohnen à Kanne	9 Ort.
Daser "	" "	Butter à Pfd.	18 "
Kartoffeln "	16—18 "	Eier à Dgd.	8 "
Buchweizen "	41 "	Schinken, pr. Pfd.	11 "
Erbfen à Kanne	5 "	Speck "	— "

Anzeigen.

Lehrling gesucht.

Oldenburg. Zu Ostern d. J. wird für eine hiesige
Handlung unter vortheilhaften Bedingungen ein Lehrling ge-
sucht. Anmeldungen unter Littr. S. N. 12. nimmt die Re-
daction d. Bl. entgegen.

Oldenburg. Gesucht: Auf Ostern oder Mai ein Lehr-
ling für mein Geschäft. P. Vorchers, Tapezierer.

Zur gef. Beachtung.

Oldenburg. Durch eine neue Sendung erhielt ich
eine schöne Auswahl Zithern von 7³/₄ bis 12 Thlr., Gui-
taren ohne Mechanik von 3—5 Thlr., mit Mechanik von
5—10 Thlr., ³/₄ Geigen zu 1¹/₂ u. 2¹/₂ Thlr., ¹/₄ Geigen
von 1—15 Thlr. Geigenbögen von 15 gl. bis 5 Thlr., Gei-
genkasten zu 3 u. 4 Thlr., Notenkupste u. dgl. m., sowie ver-
schiedene Kömische u. deutsche Seiten, und hatte sämtliche
Gegenstände bei vorkommenden Bedarf bestens empfohlen.

C. Rülke, Baumgartenstr. N. 19.

Brotpreise.

20 Pfd. Schwarzbrot	kosten 10 gl.
15 Pfd. dito	" 7 gl. 6 sw.
10 Pfd. dito	" 5 gl.

Gesäuertes Brod in allen Größen à Pfd. 1 gl.
Auf Bestellung kann das Brod ins Haus gebracht werden.

C. F. Kloppenburg.

Oldenburg. Alle möglichen Streich-, Blas- und Schlag-
Instrumenten, welche nicht auf meinen Lager vorgefunden werden,
kann ich nach Wunsch und Angabe rasch und billig besorgen.

C. Rülke, Baumgartenstraße N. 19.

Oldenburg. Alte Guitaren per Stück 1¹/₂, 2 und
2¹/₂ Thlr., einige fast wie neu.

C. Rülke, Baumgartenstraße N. 19.

Zur gef. Beachtung.

Den Herren Rechnungstellern ic. offerire ich

Vollmachten und Mandatsgesuche

zu folgenden Baar-Preisen: per ¹/₄ Ries (20 Buch) = 2 Thlr., ¹/₂ Ries (10 Buch) 1 Thlr. 5 gl., ¹/₄ Ries (5 Buch)
20 gl., à Buch 5 gl. Diese Formulare sind auch ohne Preiserhöhung zu beziehen durch die Herren **Friedrich Voigt**
in Oldenburg, Langestraße 72, **Albert Büsing** in Rodenkirchen und **F. Schierbaum** in Wildeshausen,
woselbst auch Musterbogen zur Ansicht ausliegen. **Ad. Littmann** in Oldenburg.

Die

Saamen-Handlung

vom

Landwirth H. Detmers in Oldenburg, Peterstraße 61,

empfiehlt alle Arten Gemüses-, Feld-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien in frischer und ächter Qualität.
Den Abnehmern wird eine streng rechtliche und prompte Bedienung zugesichert mit der Bemerkung, daß die Sämereien
nur von den bestrenommirtesten Saamenzüchtern und Saamenhandlungen bezogen werden.

Wiederverkäufern wird ein ganz bedeutender Rabatt bewilligt und um recht zeitige Aufträge gebeten. Preis-
Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolph Littmann in Oldenburg.